

Project Peacemaker e.V.



*Selig sind, die Frieden stiften
Blessed are the peacemakers
Mt. 5.9*



Was uns leitet

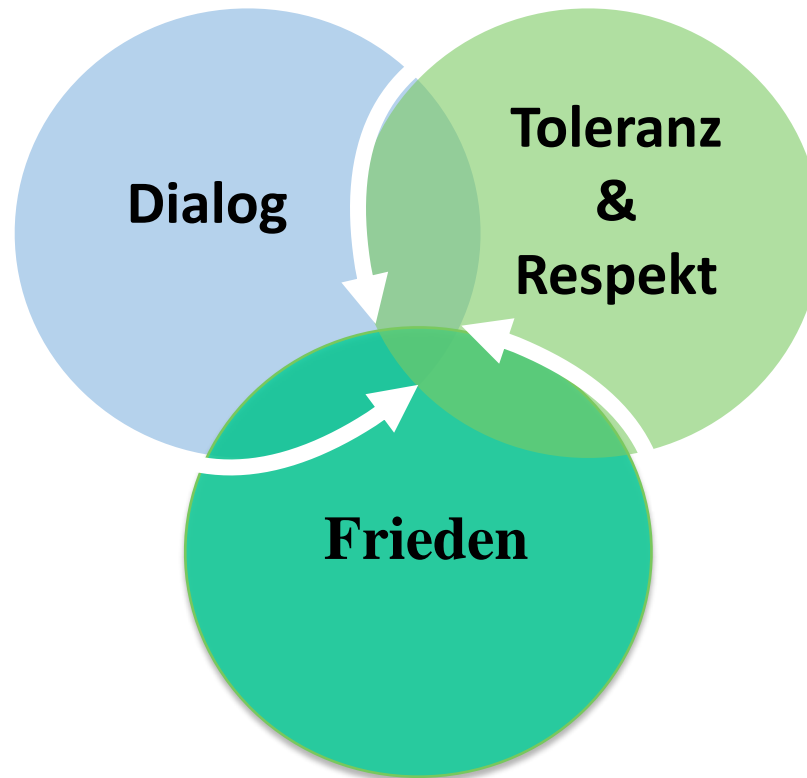
In einer Zeit, in der Gewalt und Kriege zunehmen, Millionen Menschen auf der Flucht sind, fördert „Project Peacemaker“ Toleranz, Respekt und Frieden zwischen den verschiedenen Ethnien, Religionen und Weltanschauungen. Die Basis für unsere Arbeit leitet sich aus den Grundwerten der Demokratie und der Universellen Menschenrechtserklärung von 1948 ab.

Wir bereisen die Länder unserer wunderschönen Erde und suchen den Austausch mit den verschiedenen Menschen, um zu zeigen, dass sie trotz existierender Unterschiede sehr wohl miteinander in Frieden leben können, egal an was sie glauben oder welcher Ethnie sie angehören. Wir suchen nach den Wurzeln von gegenseitigem Respekt in all den verschiedenen Kulturen und Traditionen, die uns begegnen und die wir in Wort, Bild und Video festhalten, um sie zu teilen und weiterzugeben.

Der Initiator, Simon Jacob, startete im Jahr 2015 eine erste Peacemaker-Tour, im Zuge derer er die Türkei, Armenien, Georgien, Nordsyrien, den Irak und den Iran bereiste. Was als einmalige Unternehmung gedacht war, hat sich als zukunftsweisendes Projekt herausgestellt. Wir werden versuchen, jährlich mit unseren Peacemakern, die alle ehrenamtlich aktiv sind, verschiedene Länder zu besuchen und zu berichten.

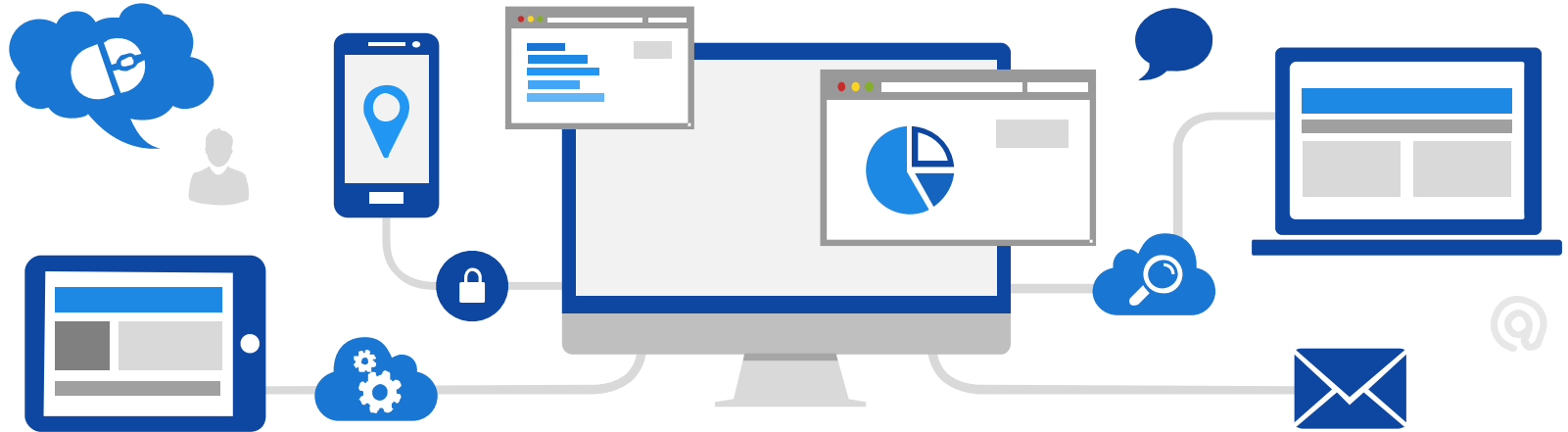


Die drei Grundsäulen einer funktionierenden Gesellschaft





Mediale Kommunikation



Um die heutigen technischen Möglichkeiten, wie Social Media, Blogs, Videos und Vernetzung, optimal zu nutzen, wird das Projekt von jungen Menschen unterstützt, sodass eine möglichst große Aufmerksamkeit durch Medien geschaffen werden kann. Dies kann dabei niemals als Ersatz für den persönlichen Kontakt mit den Menschen verstanden werden.



Ziele: *Dialog über Grenzen hinweg*

Der Schlüssel zum Erfolg

Der Dialog mit den einfachen Bürgern wird dabei ebenso gesucht wie mit den Medien, Vertretern der Religionen oder Politikern, gleichgültig, woran sie nun glauben oder nicht glauben mögen.

Als Gesellschaft können wir es uns nicht leisten, die mediale Hoheit über das Internet denen zu überlassen, die dieses nutzen, um den Eindruck zu vermitteln, die Welt bestehe nur aus Gewalt, Terror, Hass und Neid.

Die Fähigkeit, sich ausdrücken zu können, ist wesentlicher Bestandteil einer funktionierenden Gesellschaft.

Dabei nimmt die interkulturelle Kommunikation eine besonders wichtige Rolle ein. Diese muss häufig erst erlernt werden. Verschiedene Kulturen kommunizieren unterschiedlich und häufig kommt es in diesem Bereich zu Missverständnissen. Darunter leiden beispielsweise auch wirtschaftliche und gesellschaftliche Beziehungen.

Die Lösung besteht darin, eine Brücke zu bauen. Eine Brücke zwischen den Kulturen und Menschen, die in einer global vernetzten Welt immer mehr zu einem Dorf zusammenwachsen.





Ziele: Toleranz und Respekt

Toleranz und Respekt sind Grundpfeiler einer friedlichen Gesellschaft

Toleranz, damit einhergehend Akzeptanz und Respekt gegenüber dem Anderen, unabhängig der Weltanschauung, der Herkunft oder der Ethnie, sind wesentliche Bestandteile menschlicher Vernunft und machen ein menschliches Zusammenleben in einer Gesellschaft erst möglich. Die universellen Menschenrechte, gemäß der UN Charta von 1948, erinnern uns daran, dass alle Menschen von Geburt an die gleichen Rechte haben.

Und gerade die Freiheit, die eigene Religion, im Einklang mit den universellen Menschenrechten, frei ausleben, zu wechseln oder keiner Religion angehören zu dürfen, ist zentraler Bestandteil dieses Rechts, ohne die eine friedliche Gesellschaft nicht existieren und überleben kann.

Bis dahin wo der Ursprung ist, werden uns unsere Reisen führen.

Auf der Suche nach den „Codes of Tolerance, Respect and Peace“!





Ziele: Frieden

Menschlichkeit braucht Frieden

Andersdenkende, Minderheiten, Freigeister.... sind heute teilweise extremer Verfolgung und Unterdrückung ausgesetzt. Dabei können Verfolgung und Unterdrückung ein unterschiedliches Maß an den Tag legen, welches letzten Endes immer dazu führt, dass Menschen in ihren universellen Menschenrechten beschnitten werden.

Verfolgung und Unterdrückung haben Menschen immer wieder über die Jahrhunderte erlebt. Doch gerade die letzten Jahre, angetrieben durch die grausamen Handlungen extremistischer Strömungen haben dazu geführt, dass gerade Minderheiten verstärkt aus ihrer ursprünglichen Heimat vertrieben werden.

Im Sog dieser Vertreibungen, die von einer Minderheit ausgeht, hat die gesamte Gesellschaft zu leiden. Dogmatiker möchten uns davon überzeugen, dass ein Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen Weltanschauungen wie Christen, Muslimen, Juden, Jeziden oder Atheisten nicht möglich ist. Tatsächlich sehnt sich die Mehrheit der Bevölkerung nach Frieden und Harmonie.





PEACEMAKER TOUR NAHER OSTEN 2015/2016





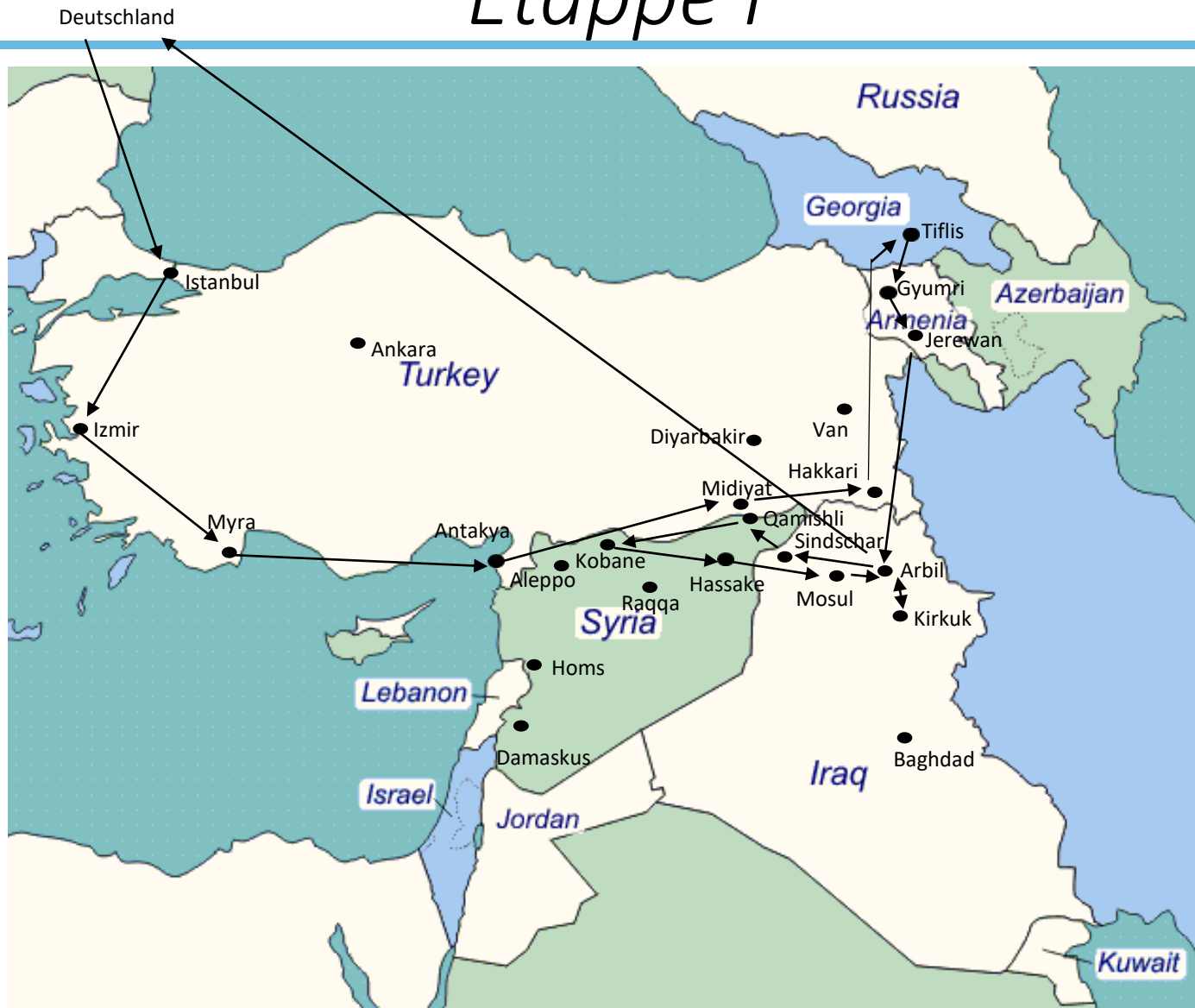
Schirmherr Naher Osten

Martin Neumeyer, ehemaliger Integrationsbeauftragter der bayerischen Staatsregierung





Etappe I





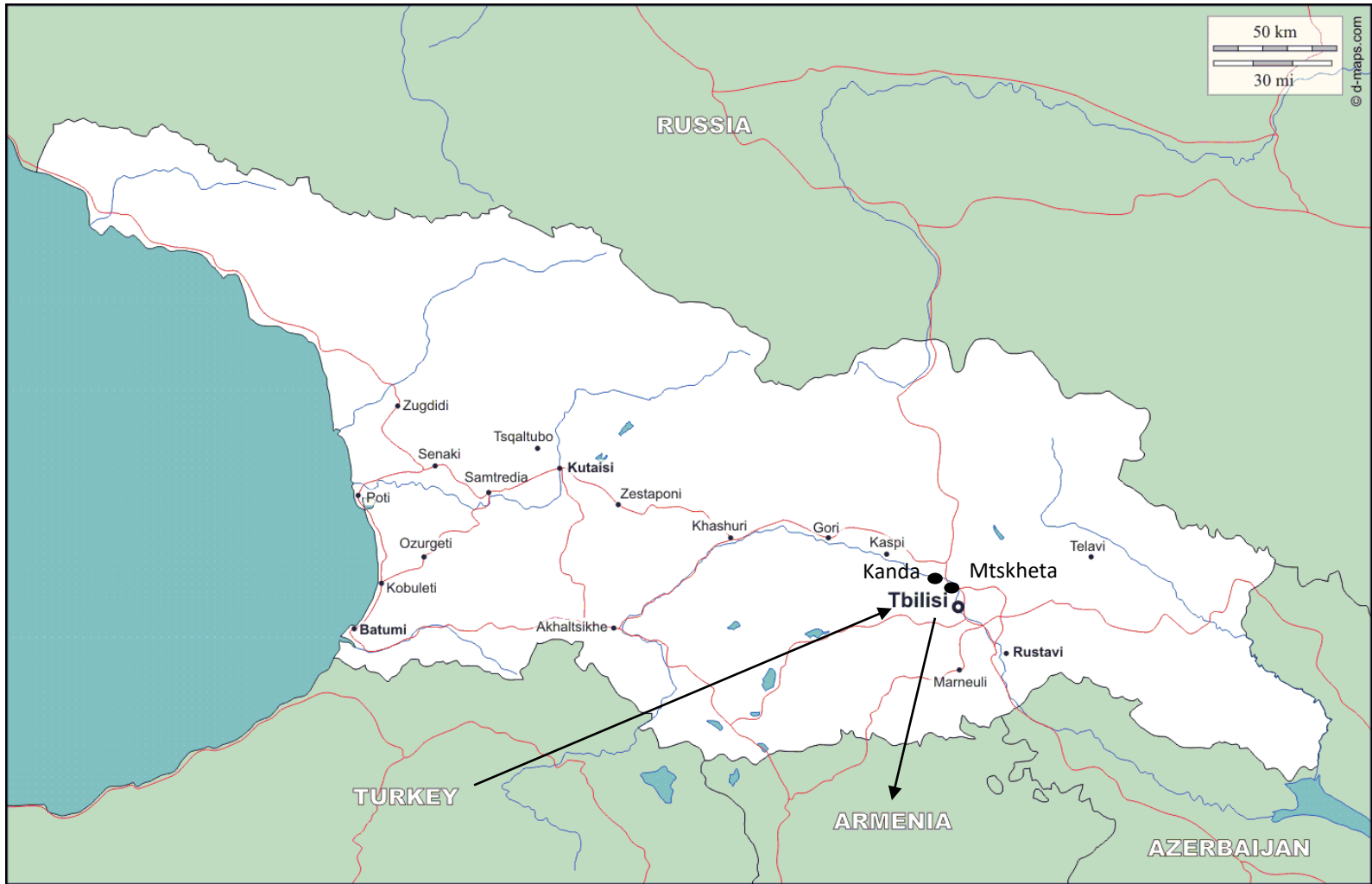
Start – 29. September 2015

- ☉ → Ziele: 62
- ☉ → Artikel: 53
- ☉ → Interviews: 38
- ☉ → Orte: Istanbul, Demre, Kayaköy, Izmir, Antakya, Samandag, Marmaris, Iskenderun, Altinözü, Tokaclı, Vakyfli Köyü, Bethkustan, Kafro, Mardin, Midyat, Cesre, Mor Augin, Mor Gabriel, Nusaybin, Hazach, Zafaran, Hakkari – Hassane, Mor Jakob, Mor Malke





Georgien



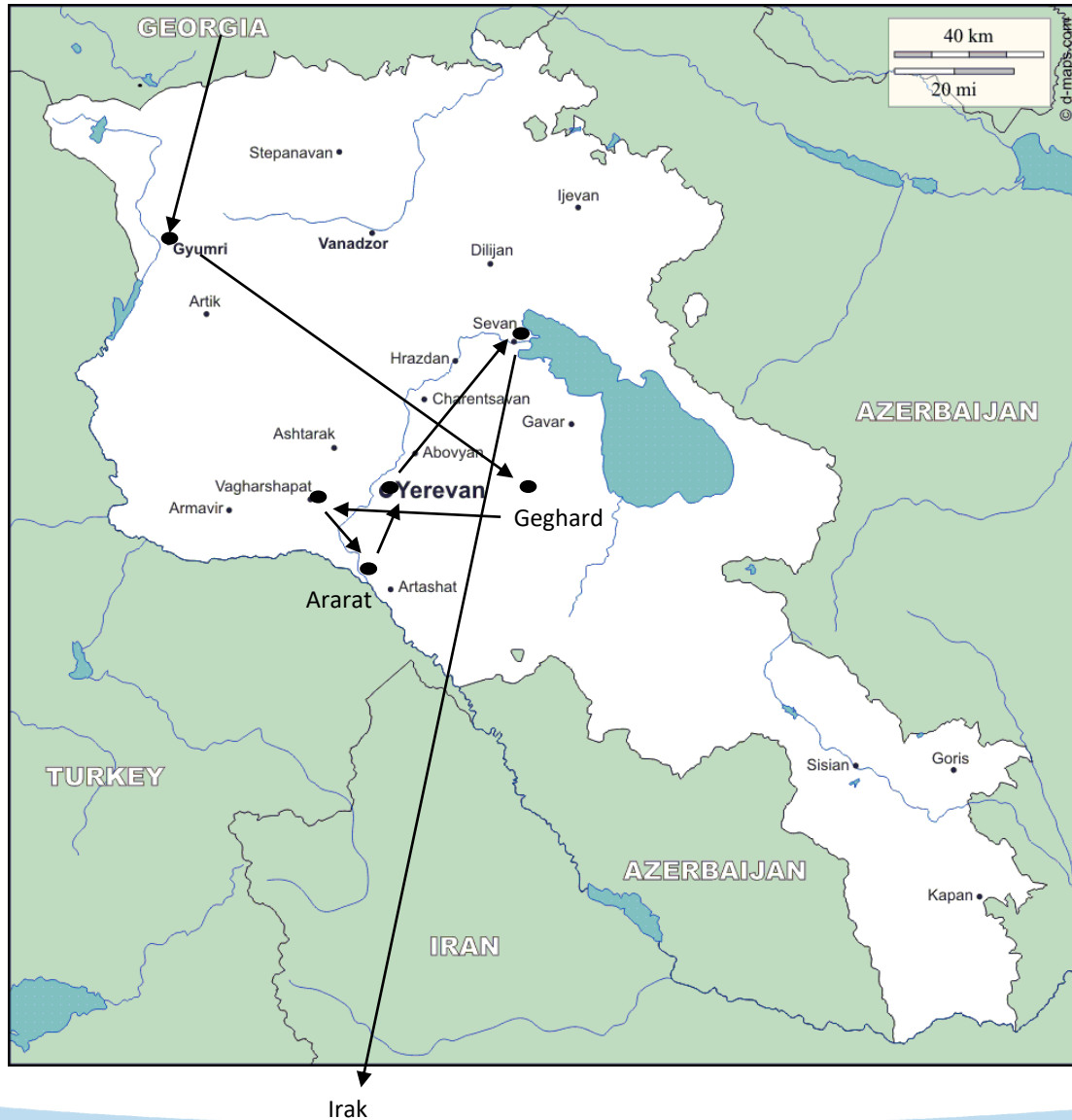
November 2015

- ☉ → Ziele: 15
- ☉ → Artikel: 20
- ☉ → Interviews: 7
- ☉ → Orte: Tiflis, Sioni, Kanda, Mtskheta,





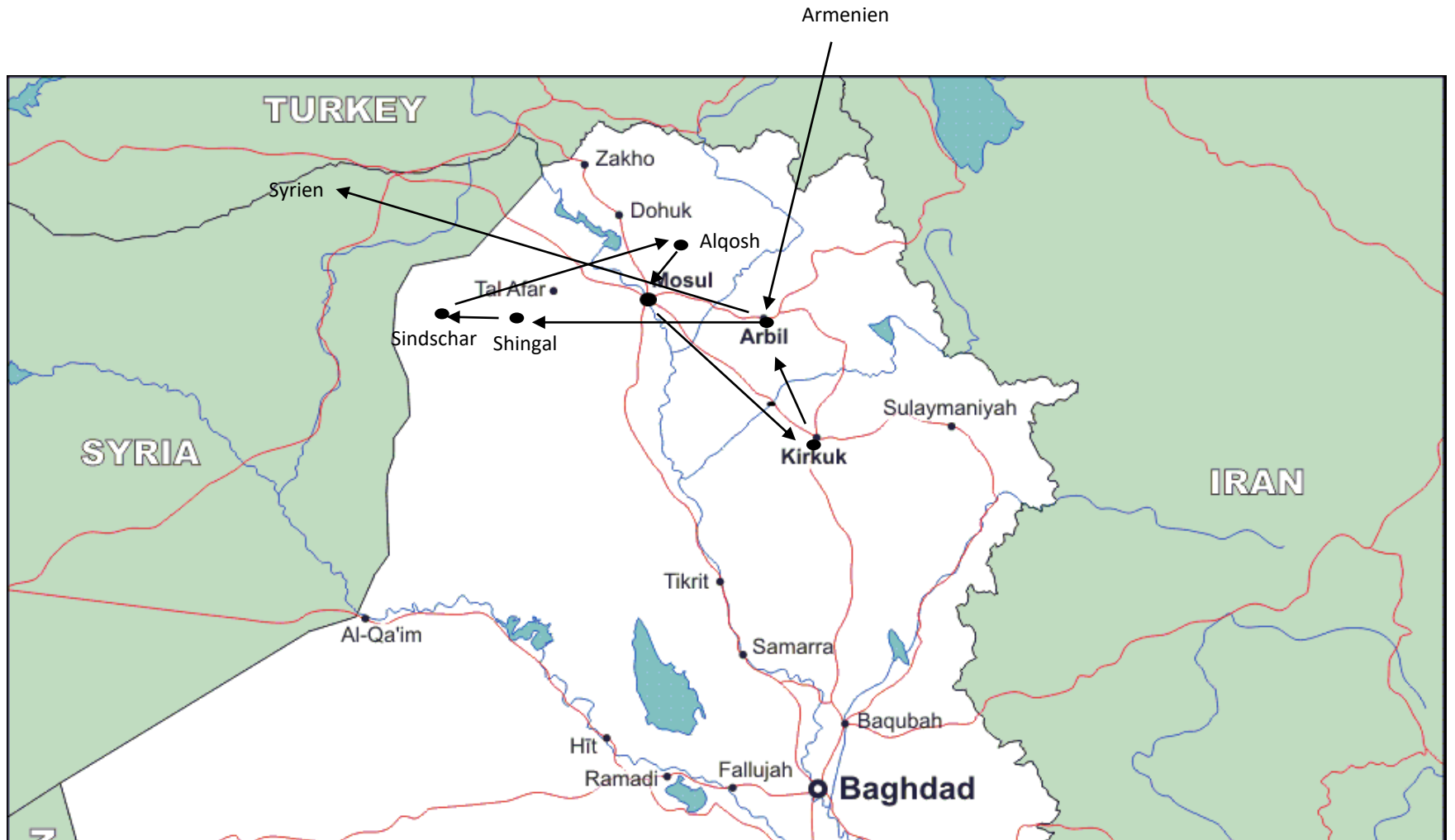
Armenien



November 2015: Tiflis – Jerewan

- ☉ → Ziele: 17
- ☉ → Artikel: 18
- ☉ → Interviews: 6
- ☉ → Orte: Gyumri, Arseni, Jerewan, Aknalitsch, Sevan See, Zvartnoc, Ejimazin, Gaghard





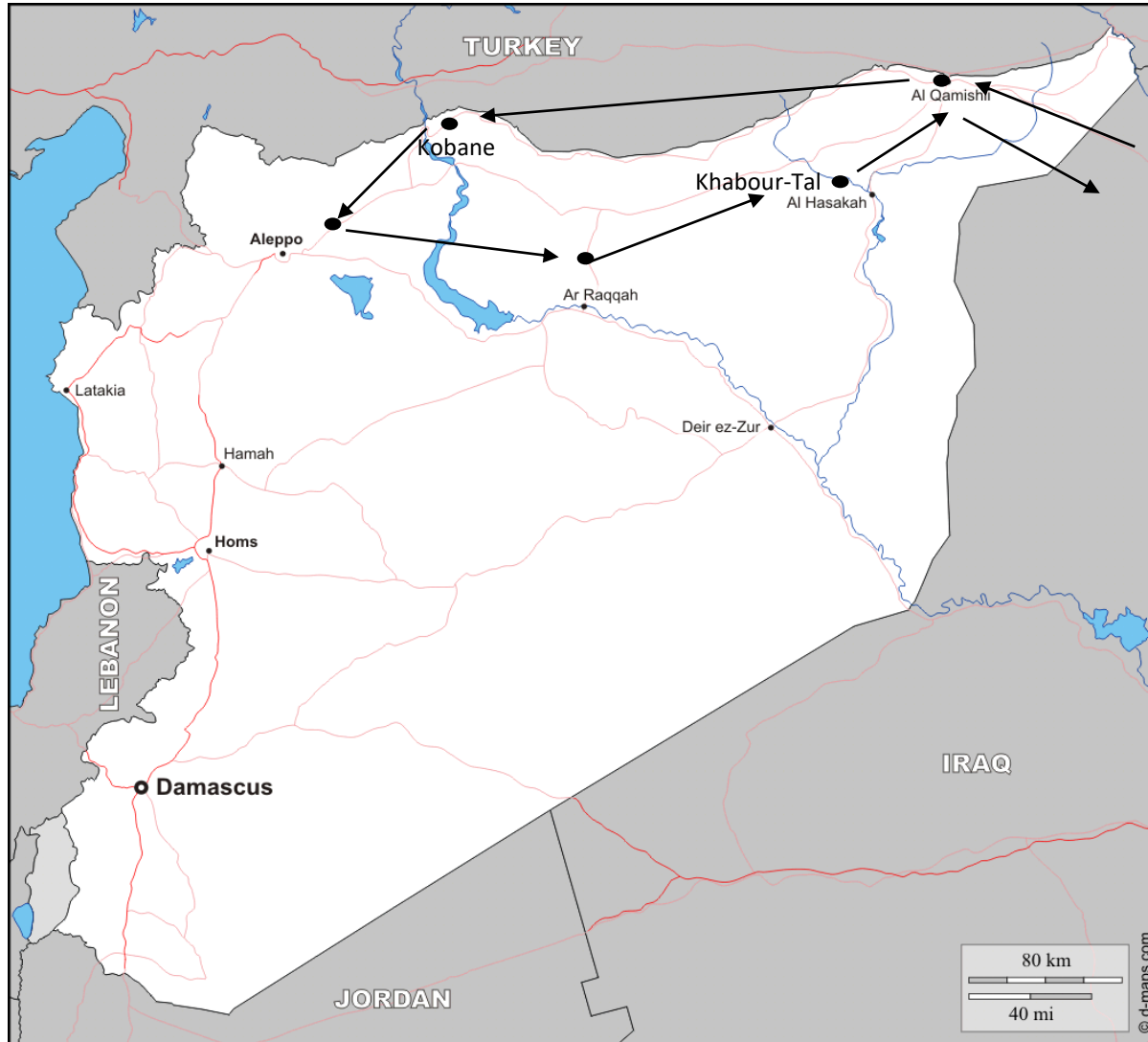
Dezember 2015

- ☉ → Ziele: 20
- ☉ → Artikel: 24
- ☉ → Interviews: 10
- ☉ → Orte: Erbil, Kirkuk, Duhok, Shingal, Sindschar, Fush Khabour, Sherfedin, Al Qosh, Mar Mattai





Syrien



Dezember 2015

- → Ziele: 20
- → Artikel: 24
- → Interviews: 10
- → Orte: Derik, Gaure Hewore, Tal Nasr, Tel Tal, Khabour Tal, Kobane, Hassake, Qamishli, Ras Al Ain





Erste Etappe

September 2015 – Dezember 2015

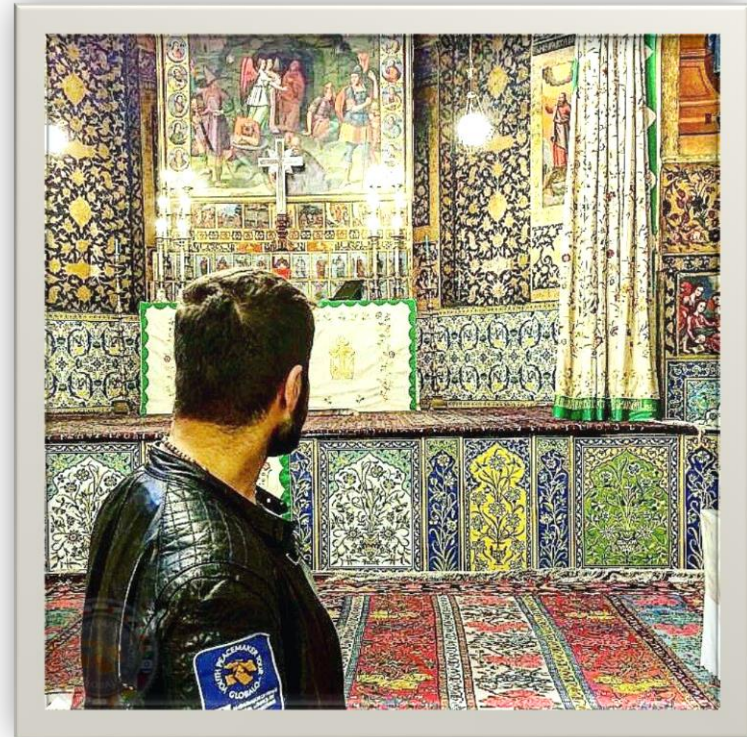
- → Ziele: 134
- → Artikel: 143
- → Interviews: 71
- → Medien: Bilder, Videos, Berichte, Facebook, YouTube, Instagram, Homepage

Zweite Etappe: Iran

Februar / März 2016

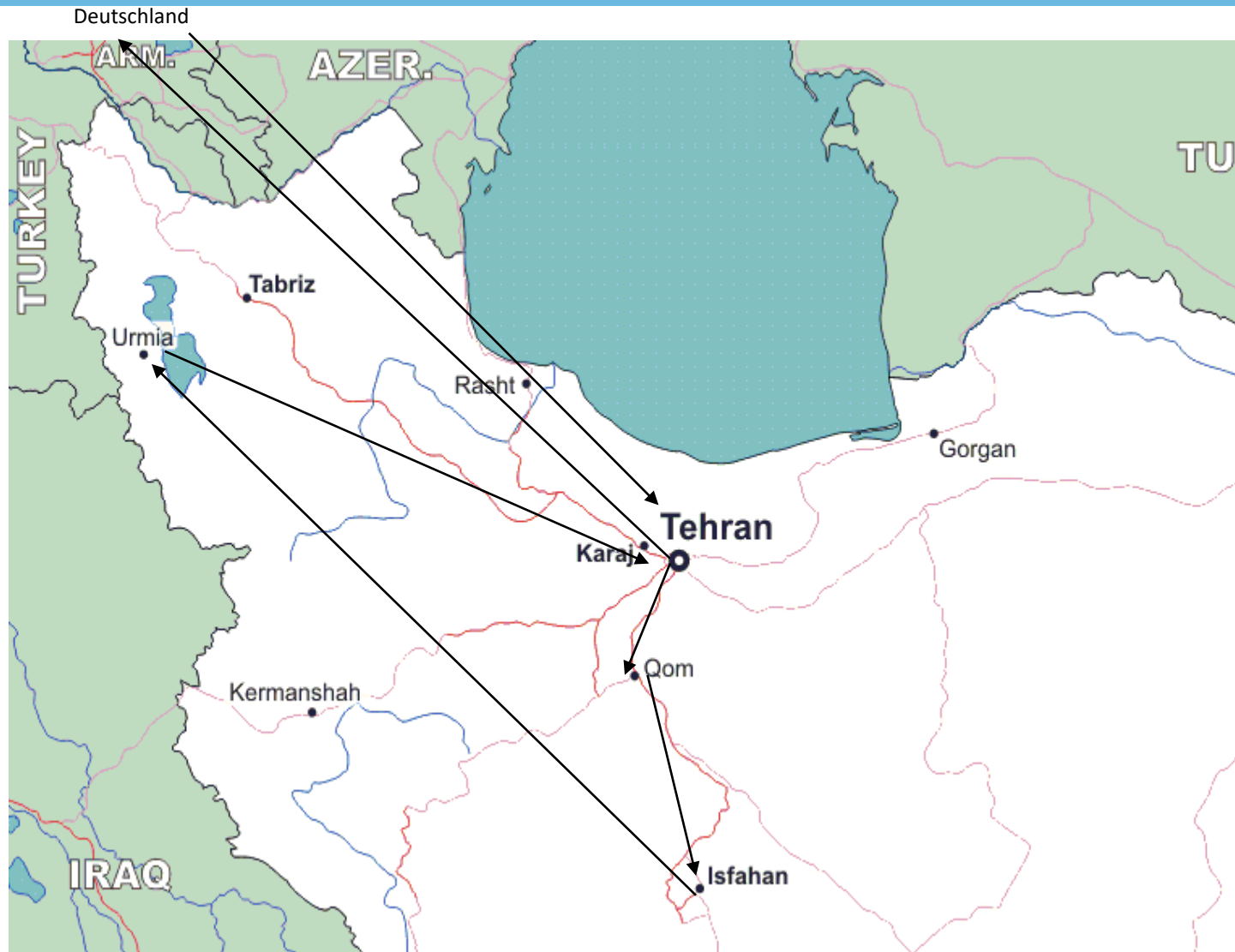
- ☉ → Ziele: 30
- ☉ → Artikel: 40
- ☉ → Interviews: 8
- ☉ → Orte: Teheran, Ghom, Isfahan, Urmiah

Iran – Eine hybride Kultur





Iran





Erreichtes

Nach rund 6 Monaten, 40.000 zurückgelegten Kilometern, Gesamtkosten von gut 14.000,00 Euro, die rein aus Spenden und Eigenmitteln getragen wurden, unzähligen ehrenamtliche Stunden, können wir mit Stolz zurückblicken. Neben länderübergreifenden Freundschaften, zwei ausländischen Stipendiaten, denen ein Studium in Deutschland ermöglicht werden konnte, hat das Projekt nationale und internationale Anerkennung und Berichterstattung erfahren:



Erreichtes: Auszeichnung

14.03.2016, Teheran, Auszeichnung des Projektes durch das Kultusministerium



Es wurden diverse Kirchen und christliche Gemeinden besucht. Auch konnte das Projekt Vertretern aus Politik und Wirtschaft vorgestellt werden, die von der Arbeit genauso beeindruckt waren, wie das Kultusministerium der islamischen Republik Iran. Im Zuge dessen wurde Simon Jakob stellvertretend für alle Beteiligten an dem Projekt von Jonathan Bet Kolia, Generalsekretär der Assyrian Universal Alliance und Mitglied des iranischen Parlaments, eine Ehrung überreicht.



Simon Jacob kurz vor Weihnachten vor den Trümmern von Sindschar. Im vergangenen November befreiten Peschmerga-Kämpfer die irakische Stadt aus den Händen des IS.

Foto: Rona Al Sabty

Im Auftrag des Friedens

Porträt Simon Jacob ist in einem syrisch-orthodoxen Dorf geboren und in Augsburg aufgewachsen. Ein Christ, dem der Krieg und das Sterben im Nahen Osten keine Ruhe lassen. Nun war er monatelang dort unterwegs. Eine Reise, bei der er auch sich selbst neu entdeckt hat

VON STEFANIE SCHOENE

Augsburg Simon Jacob ist ungeduldig. Erst vor wenigen Tagen ist er von seiner Expedition durch die Türkei, Georgien, Armenien, Syrien und den Irak zurückgekehrt. Beim Treffen in Augsburg wirkt er etwas müde, angespannt. Er trägt Lederjacke und Jeans, legt Laptop und Handy neben sich auf den Küchentisch. Mitten im Winter ist der 27-jährige Augsburgler per Flugzeug, Auto, Minibus und zu Fuß

türkischen Tur Abdin. Seine Muttersprachen sind Deutsch und Suryoyo, jener westaramäische Dialekt, den vor 2000 Jahren schon Jesus gesprochen haben soll. 1980, da war er zwei Jahre alt, flohen seine Eltern nach Deutschland. Sie ließen sich in Augsburg nieder, wo sie sich der syrisch-orthodoxen Gemeinde angeschlossen. Jacob besuchte einen katholischen Kindergarten, dann die Hauptschule, später schaffte er den Realschulabschluss. Nach seiner

ihre frei auf der Straße zeigen konnte", erzählt Jacob. Doch jetzt, kurz nach der Rückkehr, überwiegen die grauen Erinnerungen. An Bilder und Geschichten, die er loswerden muss, ordnen, verarbeiten. Nicht nur im Laptop und in seinem Internet-Blog, sondern auch im Kopf. Erinnerungen an die Massengräber, an Sklavenhäuser im Irak, an die Verwerfung der Menschen, mit denen er sprach. Auch die Gefahren, denen er sich selbst aussetzte, prä-

tum. Unter den 17 Männern, die sich dort verschanzt hatten, waren auch zwei Jesiden mit deutschem Pass, die aus der Stadt stammten, wie sie Jacob erzählten. Im Dezember schlugen Peschmerga-Kämpfer den IS, seit Anfang 2015 gehört das Gebiet wieder zur irakisch-kurdischen Autonomieregion. Die Bewohner, die den Massakern entkommen und zurückgekehrt waren, zeigten dem Augsburgler fußballfeldgroße Häden mit Kinderskeletten. „Dieses Massengrab war un-

des nennen die Dorfbewohner „Schlachthaus“. Hier wurden die Männer hingerichtet. Die Überlebenden nahmen grausam Rache an den IS-Soldaten. „Ich habe in Sindschar die verstümmelten Leiche eines IS-Kämpfers gesehen. Zunächst dachte ich: Geschickt ihm recht. Dann habe ich neben den Körperteilen in den Trümmern ein Album mit Fotos von ihm mit seinen Frauen und Kindern entdeckt. Die Bilder und die Scham über meinen eigenen Rachegefühle trafen mich wie

den irakischen und syrischen Krisengebieten berichtet, machen solche Details die Berichte von Simon Jacob auch politisch wertvoll. In der Nähe von Kobane konnte er kurz vor Weihnachten ein Treffen mit den Syrian Democratic Forces (SDF) arrangieren, jenem Zusammenschluss kurdischer Kämpfer, bewaffneter christlicher Milizen, sunnitischer Stämme und lokaler Kommandos der Freien Syrischen Armee, die seit Mitte Oktober mit Unterstützung der Nato vor allem

IRAN

Im Rahmen der „Peacemaker-Tour“ (ICO berichtete in Nr. 61) reiste Simon Jacob im Frühjahr 2016 in die Islamische Republik Iran. Während des dreiwöchigen Aufenthalts besuchte er die christlichen Zentren des Landes und traf mit Politikern, Vertretern der Wirtschaft und Universitätsangehörigen zusammen. Im Folgenden einige Auszüge aus seinem Bericht, den er ICO zur Verfügung stellte.

von Simon JACOB, München

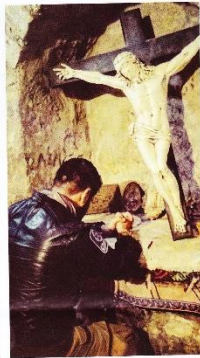
Tehran/Urmia/Isfahan – In und um Urmia wird noch Ostaramäisch gesprochen, was heute vielerorts als „Assyrisch“ oder „Neu-Assyrisch“ bezeichnet wird. Interessanterweise war es mir möglich, ausgehend von meiner westaramäischen Muttersprache, die christlichen „Assyry“ in Iran besser zu verstehen als ihre Glaubensbrüder im Irak. Dies kann auch damit zusammenhängen, dass der osmanische oder osstyrische Dialekt im Iran in seiner Reinform scheinbar besser erhalten ist als im Irak. Die ca. 15.000 bis 20.000 Mitglieder der Assyrisch-Apostolischen Kirche und ihrer Abspaltungen (die mit Rom die Assyrisch-Evangelische Kirche) leben in über einhundert Dörfern rund um Urmia, sowie in Teheran und Isfahan.

Weiters gibt es eine große Gemeinschaft armenischer Christen, es dürfen an die 30.000 Menschen sein, die ihr Zentrum in Isfahan und Teheran haben und dem Westriss zuzurechnen sind. Wunderschöne Kirchenbauten der Armenier sind in Tabriz und Arak zu besichtigen.



Die Zentren der alteingesessenen Christen des Iran sind Urmia und Umgebung, Teheran und Isfahan. Foto: Wikipedia

Bei den Christen der Islamischen Republik



„Peacemaker“ Simon Jacob in einer alten Kirche in Urmia. Foto: Peacemaker-Tour

Staat unterstützt die Renovierung von Kirchen

Für viele vielleicht überraschend ist zu hören, dass die alteingesessenen Christen im Iran über einen besonderen Schutz und damit auch besondere Privilegien verfügen. Kirchen werden mit staatlicher Unterstützung restauriert und erneuert. Die Gemeinden dürfen das kirchliche Recht, wenn es das Familienrecht geht, eigenständig und völlig frei anwenden. So wie mir erklärt wurde, verweist ein iranisches Gericht bei Familienangelegenheiten sogar direkt an die zuständigen Priester, welche in solchen Fällen die Judikative bilden.

Weiters ist zu erwähnen, dass die iranische Staatsmacht den Christen, aber auch den Juden und Zoroastriern Freiheiten gewährt, die es ihnen im geschlossenen Kreis erlauben, völlig frei und offen das gesellschaftliche Leben zu zelebrieren. Hochzeiten werden ausgiebig gefeiert, Taufen ebenfalls. Die Gemeinden sind relativ frei in ihrem Handeln. Zumeilen werden Feste durch

die Regionalregierung nicht nur gefördert, Staatsbedienstete beteiligen sich sogar an den kirchlichen Zeremonien, wie ich selber beobachten konnte.

„Wir werden nie zulassen, dass den Christen etwas passiert“

Avoub Dehghanfar, der Vizepräsident und Referent für kulturelle Angelegenheiten beim Kultusministerium formulierte es wie folgt: „Niemand werden wir es zulassen, dass den iranischen Christen und ihren sakralen Orten etwas passiert. Wir verurteilen die Zerstörungen des Islamischen Staates zurückst, welche dem Bogen führen“. Diese Worte ähneln bei den Gesprächen beim Kultusministerium mehrfach und ich hege keinen Zweifel daran, dass er es ernst meint.

In den vielen Gesprächen mit den geistlichen Vertretern der Kirchen, aber auch Gläubigen, stellte mir fest, dass die alteingesessenen Christen über Rechte verfügen, von denen Christen in sunnitischer geprägten Staaten noch einmal ansatzweise träumen können. Gewiss, es findet eine starke Abwanderung statt. Diese ist aber eher der wirtschaftlichen Situation geschuldet oder der kulturell-gesellschaftlichen Lebensweise, der im Besonderen junge Menschen den Rücken kehren. Hier ist mit der Politik gefragt, um nach dem Fall des Embargos für wirtschaftliche Impulse zu sorgen.

Zusammenhang ist und ist im gesamten Zusammenhang die Entwicklung einer national geprägten Ideologie innerhalb der Assyrisch-Apostolischen Kirche. Egal um welche Symbiose es sich nun handelt, alle haben im 18. Jahrhundert sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche kräftig missioniert – zeigte sich in allen Gesprächen die Symbiose zwischen Kirche und nationalem Gedankengut. In keiner anderen altorientalischen Kirche habe ich diesen Effekt erlebt.

So faszinierte die Assyrisch-Apostolische Kirche im Besonderen, die mit ihren teilweise uralten Kirchen in und um Urmia herum viele lebendige Eindrücke hinterließ. Für Besucher des Irans, die sich für das alte Christentum interessieren, ist Urmia mit seinen über einhundert christlichen Dörfern in der Umgebung, neben Teheran und Isfahan, ein Pflichtbesuch. ■



Besuch der „Universität der Religionen“ in Ghom. Foto: Peacemaker-Tour

Junge Universität in Ghom widmet sich den Weltreligionen

Das Peacemaker-Team hat die schiitische „Universität der Religionen und Konfessionen“ in der Stadt Ghom besucht, die den Dialog mit Anhängern anderer Weltreligionen fördern möchte.

Ghom – Die „Universität der Religionen und Konfessionen“ (University of Religions and Denominations – URD) ist relativ jung, sie geht auf ein 1995 gegründetes Forschungsinstitut zurück. Demnach gibt es bereits mehrere Kooperationen mit ausländischen Universitäten, etwa in Deutschland. Außerdem beherbergt die URD eine umfangreiche Fachbibliothek – mit Büchern und Zeitschriften vor allem in persischer, arabischer und englischer Sprache –, die laufend erweitert wird. **Simon Jacob** berichtet, dass beim Besuch die Menschenrechte thematisiert wur-

den: Martin Neumeier, Integrationsbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung und Mitglied des Bayerischen Landtages, war es besonders wichtig, mehr über das Zusammenleben anderer Religionen im Iran zu erfahren. Dabei kam man auch immer wieder auf die allgemein gültigen Menschenrechte zu sprechen, die, nach schiitischer Ansicht und im Einklang mit dem Prinzip des „Ischtihad“, zu voller Geltung kommen.

Zeitgemäße Koranauslegung

Das Wesen des „Ischtihad“, eine Eigenart des schiitischen Islams, versetzt den Gelehrten in die Lage, sich eigenständig mit einer flexiblen Interpretation religiöser Gegebenheiten auseinanderzusetzen. Zum Beispiel waren es darum geht, Normen, die im 6. Jahrhundert n. Chr. in der damaligen Zeit des Islams noch Gültigkeit hatten, an die heutige Moderne anzupassen. Voraussetzung dafür ist ein langjähriges Studium. Einen Anwerder des Ischtihad, welcher etwa 30 Jahre benötigt, um die notwendige Reife, besonders auf der philosophischen Ebene, zu erlangen, nennt man „Mudschtahid“.

Aber der Weg des „Ischtihad“, welcher einst von vielen Gelehrten noch Anwendung fand, um sich in einer modernen und sich ständig verändernden Welt orientieren zu können, wurde inzwischen in vielen Regionen vom totalitären und wortgenau ausgelegten Islam der Wahabiten verdrängt. Mit katastrophalen Folgen für die gesamte Region. (KS)

Weiterführende Informationen:

- ▶ peacemaker-tour.com (unter Etappen/Iran finden sich die Artikel, aus denen zitiert wurde)
- ▶ urd.ac.ir (Universität der Religionen und Konfessionen; Persisch/Englisch)
- ▶ **ICO Nr. 19** (2005) informiert u.a. über die Wallfahrt armenischer Christen zum Thaddeus-Kloster bei Tabriz, die alttestamentarischen Spuren im Iran sowie persienische Erdbeben zur Lage der Christen (eine Kopie der Beiträge wird auf Wunsch zugeschickt).

KURZ GEMELDET

Zoroastrier, Juden, Christen im Parlament vertreten

IRAN – Die iranischen Zoroastrier, Juden und Christen, die laut Artikel 13 der Verfassung als (einzig) religiöse Minderheiten in der Islamischen Republik anerkannt sind und Kulturfreiheit genießen, sind nach den jüngsten Wahlen 2016 (so wie davor auch schon) mit fünf Abgeordneten im 290-sitzigen iranischen Parlament vertreten. Die Anzahl der für die anerkannten religiösen Minderheiten reservierten Mandate ist auf Basis des Artikels 64 der Verfassung wie folgt festgelegt: Zoroastrier 1, Juden 1, assyrische und chaldäische Christen 1, armenische Christen 2.

Chaldäischer Patriarch schlägt Dialog mit Schiiten vor

IRAK/IRAN (Fides/ed) – Der chaldäische Patriarch Louis Sako (Bagdad) hat bei einem Treffen mit Vertretern bedeutender akademischer Institutionen der Schiiten aus Najaf (Irak) und aus Ghom (Iran) am 25. Juli 2016 die Schaffung eines Komitees für einen chaldäisch-schiitischen Dialog vorgeschlagen. Das Dialogmodell entspricht dem bereits bestehenden zwischen den akademischen Zentren der Schiiten und dem Vatikan – Patriarch Sako war im Mai 2015 zu einem Pastoralbesuch in Iran. Bei einem Treffen mit Politikern betonte er damals die Wichtigkeit einer „Versöhnung zwischen Sunniten und Schiiten“ und regte muslimisch-christliche Dialoginitiativen an (ICO berichtete in Nr. 59).

„Peacemaker“ ausgezeichnet

IRAN/DEUTSCHLAND – Das Projekt „Peacemaker“ ist im Iran ausgezeichnet worden. Stellvertretend für alle Beteiligten wurde dem Münchner Initiator der „Peacemaker-Tour“ Simon Jacob vom Abgeordneten Jonathan Bet Kolis in Teheran eine Ehrung überreicht. Bet Kolis ist gewählter Vertreter der assyrischen und chaldäischen Christen im iranischen Parlament und Generalsekretär der Assyrian Universal Alliance. Er ermunterte, das Projekt fortzuführen und die Einheit unter allen Christen zu suchen.



Erreichtes: Internationale Berichte

Berichte im Iran auf Farsi



Erreichtes: Einladungen



Treffen mit Politikern,
Geistlichen, diverse
Radio- und Fernseh-
interviews





Erreichtes: Buchveröffentlichung



Seit Jahren reist Simon Jacob durch Länder wie Syrien, Irak oder Iran. Als Angehöriger eines wichtigen Clans gelangt er an Orte, die für andere nie zugänglich waren. Dort spricht er mit Menschen, immer auf der Suche: der Suche nach Frieden, auch seinem eigenen Inneren. Seine Reise schildert auch die Schrecken dieser Kriegsgebiete. Aber mehr noch zeigt dieses Buch, dass und wie Friede wirklich möglich ist. Eine Botschaft, die vor allem in diesen Tagen Mut und Hoffnung macht und motiviert, zu kämpfen für eine bessere Zukunft und für etwas, was Simon Jacob ausgerechnet im Irak und in Syrien wiedergefunden hat: Menschlichkeit.

Veröffentlichung am 18.4.2018



Nächste Ziele

PEACEMAKER TOUR EUROPA 2018





Peacemaker Tour Europa 2018

Warum ein starkes vereintes Europa wichtig für den Frieden ist

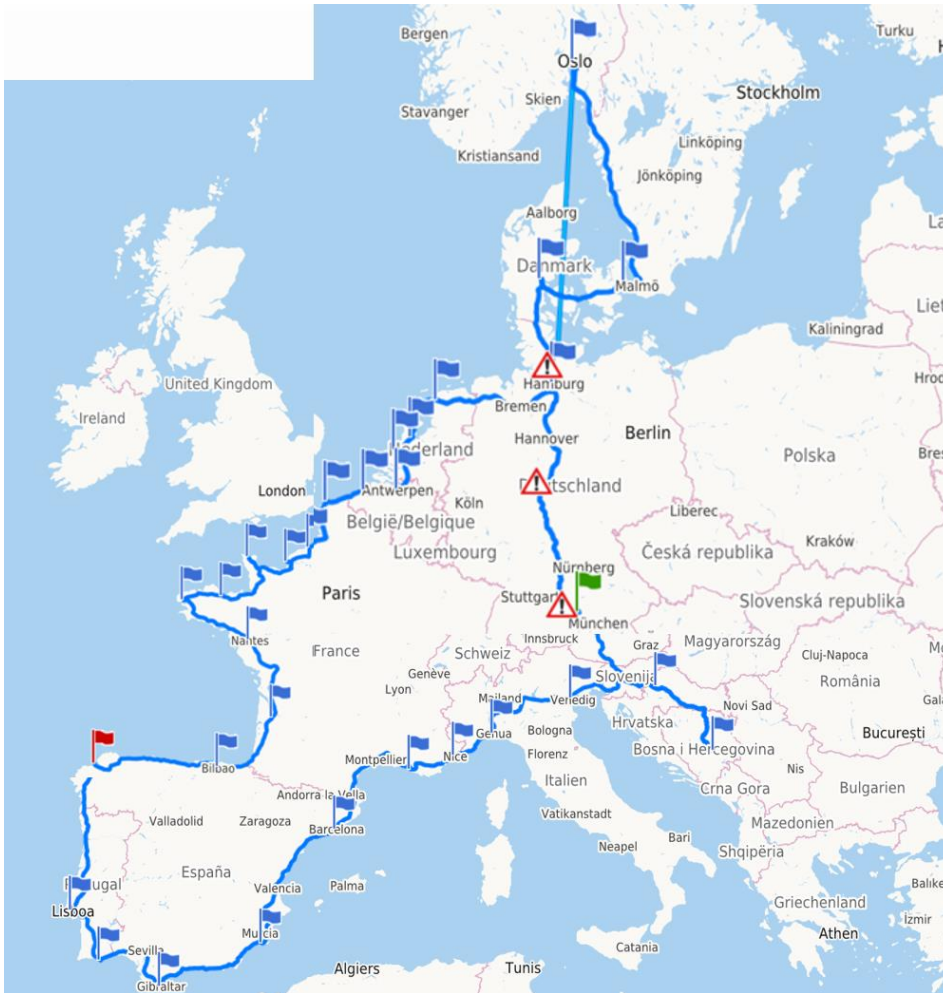
Das Jahr 2018 wurde von der Europäischen Kommission zum Jahr des Kulturerbes ausgerufen. Alle Bürger Europas sind dazu aufgerufen zu zeigen, dass Europa nicht etwas Fremdes, Unbekanntes ist, sondern dass wir alle ein Teil Europas sind und zusammengehören. Unser kulturelles Erbe erzählt uns eine gemeinsame europäische Geschichte.

Project Peacemaker hat es sich in diesem Jahr zur Aufgabe gemacht, die Gemeinsamkeiten und den Zusammenhalt in Europa in den Fokus zu nehmen. Dabei wird eines der Hauptaugenmerke auf die historischen Schlachtfelder Europas gerichtet sein und die daraus resultierenden Entwicklungen, die in den Frieden münden, den wir heute haben und den es zu bewahren gilt.

Erste Ergebnisse, Berichte und Videos der Tour sollen im September 2018 auf einem „kleinen Europagipfel“ mit dem französischen Staatspräsidenten Emanuel Macron und dem österreichischen Bundeskanzler Sebastian Kurz vorgestellt werden.



Nächste Ziele



Norwegen
Schweden
Dänemark
Deutschland

Holland
Belgien
Frankreich

Spanien
Portugal

Monaco
Italien

Slowenien
Bosnien-Herzegowina



„Project Peacemaker e.V.“

Der Verein


„Project Peacemaker e.V.“ ist ein junger Verein, der sich als Ziel gesetzt hat, Toleranz, Respekt und Frieden auf allen Ebenen zu fördern.


Er wurde am 02.07.2016 von Simon Jacob, Daniela Hofmann, Eveline Ziogas +, Jessica Lahdow, Ramon Hofmann, Melki Özdemir und Gülbahar Özdemir gegründet und finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Fördergeldern.




„Project Peacemaker e.V.“

Vorstand 2018

 1. Vorsitzender: Daniela Hofmann

 2. Vorsitzender: Simon Jacob

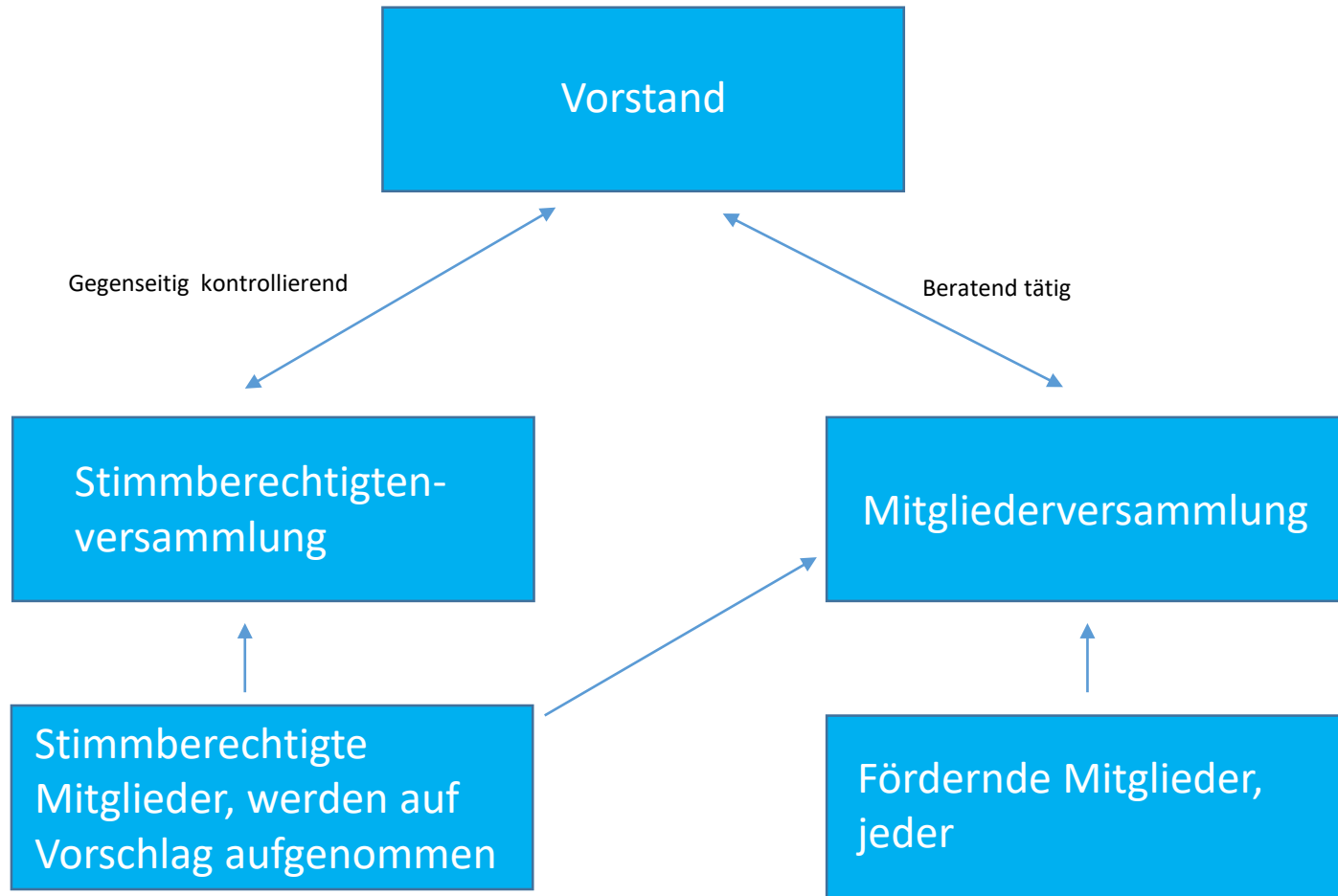
 Beisitzer: Niklas Neumeyer

 Beisitzer:

 Beisitzer:

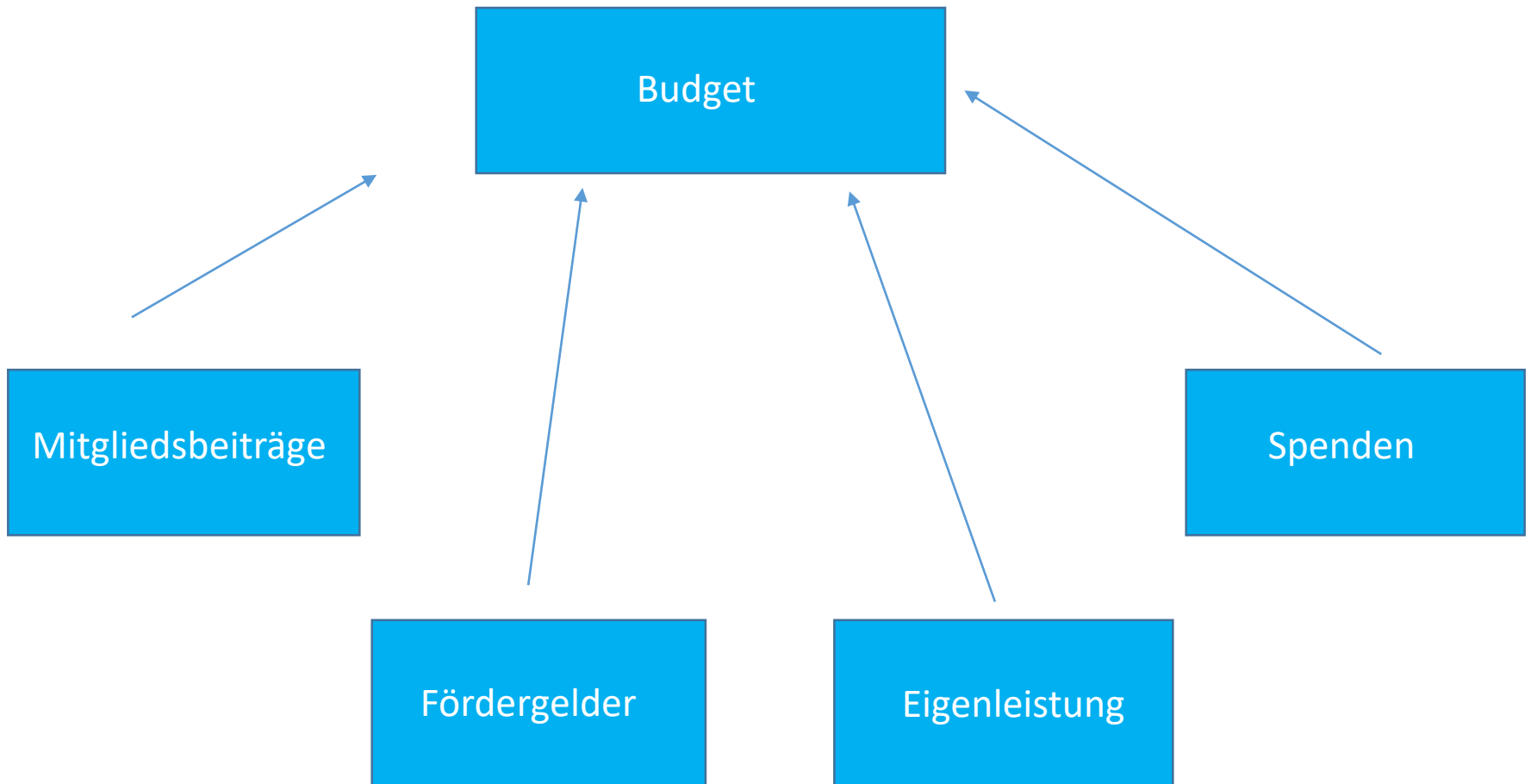


Organe des Vereins





Finanzierung





Finanzierung

Spenden, Mitgliedsbeiträge, Förderungen

Project Peacemaker wird zu 100 % durch Spenden, Mitgliedsbeiträgen, Sponsoren und Fördergelder finanziert.

Unterstützen Sie uns durch Ihre Spende, um gemeinsam ein Ziel zu erreichen, welches für uns alle wichtig ist.

Als Sponsor werden wir Ihr Unternehmen auf unserer Website nennen.

Bei Interesse als Sponsor zu fungieren bitten wir darum, eine Mail an info@peacemaker-tour.com zu versenden.

Geben Sie uns die Möglichkeit, Brücken zu bauen.

Spendenkonto:

„Project Peacemaker e.V.“
IBAN DE85 7506 9015 0002 5478 72

donation@peacemaker-tour.com





Werteethos

I. Respektiere das Leben

II. Schütze die Freiheit

III. Sei ehrlich zu dir selbst und zu den anderen

IV. Fördere den interkulturellen und interreligiösen Dialog

V. Respektiere andere Meinungen

VI. Gehe mit gutem Beispiel voran

VII. Behandle andere so, wie du auch behandelt werden möchtest

VIII. Sähe keine Zwietracht

IX. Sähe kein Misstrauen

X. Glaube an die schöpferische Kraft Gottes in dir



Organisation

„Project Peacemaker e.V.“

Sitz: München

Postanschrift: Lindensiedlung 15, 93326 Abensberg

Vertreten durch:

1. Vorsitzender: Daniela Hofmann
2. Vorsitzender: Simon Jacob

Telefon 089 2488 300 54

Telefax 089 2488 300 51

eMail: info@peacemaker-tour.com

Web: www.peacemaker-tour.com

Unterstützt von:



Oannes Consulting – Medien & Kommunikationsberatung GmbH,
Rechte Brandstr. 34, 86167 Augsburg
Fon: 0049 – 89 2488 300 50 Fax: 0049 – 89 2488 300 51
Mail: info@oannes-consulting.com
Web: www.oannes-consulting.com